

Heinemann, Karl-Heinz

Peter Dudek: Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis. Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952-1974. [...]

Weinheim/München: Juventa 1993. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 664-667



Quellenangabe/ Reference:

Heinemann, Karl-Heinz: Peter Dudek: Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis. Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952-1974. [...] Weinheim/München: Juventa 1993. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 664-667 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-105214 - DOI: 10.25656/01:10521

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-105214>

<https://doi.org/10.25656/01:10521>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 4 – Juli/August 1995

Thema: Schule, Lehrer und Unterricht

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
Qualität von Schule und Unterricht. Empirische Befunde zu Fragestellungen und Aufgaben der Forschung
- 531 SABINE GRUEHN
Vereinbarkeit kognitiver und nichtkognitiver Ziele im Unterricht
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pädagogische Freiräume, berufliche Zufriedenheit und berufliche Belastung. Analysen zum unterrichtlichen Alltagshandeln von Lehrern an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Elternhaus und intrinsische Lernmotivation

Diskussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann und die Folgen – Vom Nutzen der neueren Systemtheorie für die Erwachsenenpädagogik
- 615 PETER METZ
Interpretative Zugänge zu Herbarts „pädagogischem Takt“
- 631 HEINZ LEHMEIER
Benötigt die handlungswissenschaftlich begründete Pädagogik eine eigene Forschungsmethode?

Besprechungen

653 ULRICH PAPENKORT

Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger (Hrsg.):
Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft

655 HEINZ RHYN

Lutz Rössner: Kritik der Pädagogik. Konstruktives und Polemisches
zu einer Disziplin, die als Wissenschaft soll gelten können

Lutz Rössner: Über Pädagogik und Pädagogen. Skeptisch-polemische
Anschluß-Betrachtungen

658 HANS-ULRICH MUSOLFF

Karlheinz Biller: Bildung – integrierender Faktor in Theorie und
Praxis. Ein Gesamtkonzept auf sinntheoretischer Grundlage als
Antwort auf aktuelle Herausforderungen

660 MARGRET KRAUL

Gabriele Neghabian: Frauenschule und Frauenberufe. Ein Beitrag
zur Bildungs- und Sozialgeschichte Preußens (1908–1945) und
Nordrhein-Westfalens (1946–1974)

664 KARL-HEINZ HEINEMANN

Peter Dudek: Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis.
Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952–1974

667 LUTZ RAINER REUTER

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im
amerikanischen Universitätssystem

Dokumentation

671 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: The Quality of Schools and Instruction

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
The Quality of Schools and Instruction – Empirical findings on
problems and prospects of research
- 531 SABINE GRUEHN
The Compatibility of Cognitive and Noncognitive Objectives
of Instruction
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pedagogical Freedom, Professional Satisfaction, and Job-Related
Stress – Analyses of everyday instructional behavior of teachers at
commercial schools in the new Laender
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Family Background and Intrinsic Learning Motivation

Discussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann and the Consequences – On the applicability of recent
system theory to adult education
- 615 PETER METZ
Interpretative Approaches to Herbart's Concept of "Pedagogical
Tact"
- 631 HEINZ LEHMEIER
Is Pedagogics Based on the Theory of Action In Need Of a Research
Method of Its Own?

Book Reviews

651

Documentation

- 671 Recent Pedagogical Publications

chen. Dieser Aspekt benennt jedoch Strukturierungsmöglichkeiten für Analyse und Darstellung der Geschichte der Frauenschule, denen in dieser Arbeit zugunsten der – leider nicht hinreichend belegten – These von der Eigendynamik des Schulsystems und der damit verbundenen sozialstrukturellen Kanalisierung weniger Bedeutung beigemessen wurde.

Prof. Dr. MARGRET KRAUL,
Schwarzer Weg 24, 33824 Werther

Peter Dudek: *Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis*. Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952–1974. (Veröffentlichungen der Max-Traeger-Stiftung. Bd. 20.) Weinheim/München: Juventa 1993. 223 S., DM 38,-.

„Wenn einmal die Geschichte der deutschen Wiedervereinigung geschrieben werden kann, dann wird man diese Arbeit nicht vergessen“ – hoffte KLARA-MARIA FASSBINDER, ein Mitglied des Schwelmer Kreises 1961. Doch die deutsche Vereinigung hat sich anders vollzogen, als von den Mitgliedern des Schwelmer Kreises erwartet. Dennoch gehört es zur Entwicklung eines gesamtdeutschen Geschichtsbewußtseins, wie DIETER WUNDER als Herausgeber der von der Max-Traeger-Stiftung bezuschußten Studie DUDEKS im Vorwort schreibt, an diesen oppositionellen Kreis zu erinnern, der in den fünfziger und sechziger Jahren der einzige Pädagogenzirkel war, dessen Mitglieder aus beiden deutschen Staaten kamen. Der Kreis kannte keine formelle Mitgliedschaft, aber sein fester Kern von etwa 40 Mitarbeitern stammte vor allem aus dem „Bund Entschiedener Schulreformer“ und anderen „linken“ Teilen der Pädagogischen Bewegung. Dieser Kern hatte sowohl in West- wie in Ostdeutschland seine Nachkriegsheimat gefunden.

Die Gründungsabsicht war weniger pädagogisch als vielmehr politisch: das Eintreten für ein neutrales Deutschland, hervorgegangen aus gesamtdeutschen Wahlen – ein Konzept, das die sowjetische Westpolitik propagierte und das von westlicher Seite nie auf die Probe gestellt wurde. Je weiter diese Gründungsabsicht aus der Politik verschwand, desto stärker traten die pädagogischen und bildungspolitischen Momente des Kreises in den Vordergrund. Ein Unikum blieb der Kreis auch insofern, als er über alle politischen Vereisungen der Zeit von 1952 bis 1974 hinweg regelmäßig gesamtdeutsche Treffen durchführen konnte, die von DDR-Seite immer großzügig unterstützt, im Westen jedoch – zumindest in den fünfziger Jahren – regelrecht verfolgt wurden.

Man könne die Geschichte des Schwelmer Kreises als die eines systematischen Beeinflussungsversuchs der SED schreiben oder als „Geschichte idealistischer Pädagogen, deren persönliches Antriebsmotiv durch die Angst vor einem Dritten Weltkrieg beherrscht wurde und die ihr politisches Engagement nicht der Zwangsläufigkeit des kalten Krieges unterordnen wollten“ (S. 14). Beides sei möglich, der Leser könne selbst entscheiden. DUDEK vermeidet die Gefahr, eine Abrechnung aus der Siegerperspektive zu schreiben. Nach den zahlreichen biographischen Studien, die in den letzten Jahren über verdrängte linke Reformpädagogen erschienen sind, will DUDEK nun eine historische Organisationsstudie über den in der Westrepublik nach wie vor unbekanntes „Schwelmer Kreis“ vorlegen. Er will dieses gesamtdeutsche Forum in seiner Bedeutung für die Westpolitik der DDR und die westdeutsche Pädagogik aufarbeiten; insbesondere interessiert ihn, wie dieser aus der linken Reformpädagogik hervorgegangene Kreis sich mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt hat, und vor allem die „Selbstrefle-

xion über das Verhältnis von Politik und Pädagogik, ... von Utopieverlust und Zukunftsgestaltung“ (ebd.) – Fragen, die heute erneut auf der Tagesordnung stehen. Nach einem historischen Durchgang, gestützt auf die Publikationen des Kreises und Akten, charakterisiert der Autor relativ kurz Personen, Aktionen und Publikationen des Kreises. Davon abgehoben ist der zweite Schwerpunkt, in dem sich DUDEK mit der „Faschismusverarbeitung“ des Kreises auseinandersetzt. Hier bedient er sich der Methoden der quantitativen Inhaltsanalyse. Methodisch und inhaltlich fallen die beiden Teile der Arbeit etwas auseinander.

DUDEK stellt dar, wie der Kreis aus der gesamtdeutschen Bewegung Intellektueller hervorging, die in verschiedenen Zirkeln um den „Demokratischen Kulturbund“ gegen die ADENAUERSche Politik der Westbindung den Kurs der DDR und der Sowjetunion für eine neutralistisch-gesamtdeutsche Lösung unterstützten. Sie beriefen sich dabei auf das kulturelle Erbe der deutschen Klassik und des Humanismus, das den Anspruch einer gesamtdeutschen Nation gegen die mißglückte Geschichte der jüngsten Vergangenheit belegen sollte. Die im April 1952 in Schwelm versammelten Pädagogen beriefen sich auf die „deutschen Erzieher“ FICHTE, FRÖBEL und DIESTERWEG. Das Ziel des Schwelmer Kreises war ursprünglich nicht eine pädagogische Erneuerung oder die Gegnerschaft zur bildungspolitischen Restauration, sondern – aus seinem Verständnis der politischen Verantwortung der Pädagogen heraus – das Eintreten gegen die deutsche Wiederbewaffnung, gegen die Westbindung und für die Pläne eines entmilitarisierten Gesamtdeutschland. Die Volkskongreßbewegung und die von GUSTAV HEINEMANN gegründete Gesamtdeutsche Volkspartei gehören ebenso zur Vorgeschichte dieser Gründung wie der „ADENAUER-Erlass“, d. h. das Verbot u. a. des „Kulturbunds“

und die Diskriminierung seiner Mitglieder.

Von der Herkunft seiner Protagonisten hat der Schwelmer Kreis, wie erwähnt, seine Vorgeschichte im Bund Entschiedener Schulreformer. DUDEK kann sich auf eine Reihe von Untersuchungen zu dieser Gruppe um PAUL OESTREICH stützen. Einen besonderen Akzent legt er dabei auf die Ergebnisse jüngerer Arbeiten, die die politische Hilflosigkeit dieser sich eher sozialistisch verstehenden Gruppe gegenüber dem aufkommenden Nationalsozialismus, ja, ihre Affinität zu deren organologisch-volksgemeinschaftlicher Denk- und Sprechweise zeigen wollen.

FRITZ HELLING, Gründer und Leiter des Schwelmer Kreises, PAUL OESTREICH als „Galionsfigur“ und einige der ostdeutschen „Schwelmer“ brachten diese Traditionslinie ein. Tatsächlich umfaßte der Kreis aber von Anfang an auch Pädagogen mit einer anderen organisatorischen Vergangenheit in der Weimarer Republik, Sozialisten und Sozialdemokraten: OTTO KOCH, ROBERT ALT und HEINRICH DEITERS, um nur einige zu nennen. Darüber erfährt man von DUDEK wenig. Die Gründer hoben hervor: Ihre Lehre aus der jüngsten Vergangenheit war es, daß sie als Pädagogen zuerst ihre politische Verantwortung wahrnehmen müßten, bevor sie sich in die pädagogischen Händel einlassen: „Denn wie war es uns ergangen? Während wir in der Schule um des Kindes willen radikale Neuerungen erprobten, gingen die Gesellschaft, in der wir lebten, und die Politik, die gemacht wurde, ganz andere Wege“, schrieb FRITZ HELLING 1957. So ließ die schulpolitische Restauration in der Bundesrepublik den Kreis der Schulreformer relativ unberührt.

Am Beispiel der vergeblichen Bemühungen der „Schwelmer“ um GUSTAV WYNEKEN entwickelt DUDEK die verbreiteten Einwände gegen den Kreis. Es ist die Anbindung an die DDR-Politik, die ihn auf einem Auge blind macht, und es ist die

Ablehnung dieses explizit politischen Verständnisses des pädagogischen Berufs. Die offene Zusammenarbeit mit der DDR und die politische Akzentsetzung des Kreises führten nicht nur zur Marginalisierung in der pädagogischen Öffentlichkeit, sondern auch zu offener Verfolgung, zu Hausdurchsuchungen und Strafverfahren. Der Kreis blieb klein, die Wirksamkeit etwa innerhalb der Lehrerverbände gering.

DUDEK beleuchtet auf der Grundlage neu zugänglicher ostdeutscher Quellen nach meiner Kenntnis zutreffend und recht differenziert die Einflußnahme der SED auf den Schwelmer Kreis. Freilich verführen die Quellen den Autor dazu, den V. Pädagogischen Kongreß und die darauf folgenden Kämpfe innerhalb des DDR-Volksbildungsapparats bis zur Debatte um den Aufsatz von HANS HERBERT BECKER über die Frage der Differenzierung „gymnasialer“ Klassen in der Einheitsschule und die Ablösung des DPZI-Chefs WERNER DORST weit über den Zusammenhang mit seinem eigentlichen Thema hinaus zu verfolgen. Die Rolle der Schwelmer, ihre Einflußnahme auf eine damals etwas differenziertere Bewertung der Reformpädagogik und der westdeutschen Erziehungswissenschaft durch die DDR wird dadurch zu sehr an den Rand gedrängt.

DUDEK beleuchtet konstitutive Begriffe der Pädagogik des Schwelmer Kreises, sofern man überhaupt von einem verbindenden pädagogischen Selbstverständnis sprechen kann: Humanismus und Nation. Dem von HELLING als dem führenden Kopf der Schwelmer vertretenen Dualismus, Nation als sich konstituierendes Volk einerseits und andererseits als ein von oben oktroyierter Unterdrückungszusammenhang, kann DUDEK nichts abgewinnen. Zu dessen besserem Verständnis hätte er auf den antipreußischen und „großdeutschen“ Pazifisten FRIEDRICH WILHELM FOERSTER zurückgreifen müs-

sen, der für HELLING und die Schwelmer eine wichtige Rolle spielte. Richtig und wichtig dagegen ist DUDEKS Hinweis auf die Ambivalenzen des Humanismusbegriffs, der im unaufgelösten Widerspruch zur Praxis des Realsozialismus stand, in dem das Individuum sich der Menschheit und deren Zielbestimmung unterzuordnen hatte.

Erst am Schluß seiner Monographie geht DUDEK auf Personen, Zeitschriften und Aktionen des Kreises ein, also seine eigentlichen Aktivitäten. Besonders detailliert ist die Zeitschriftenanalyse hinsichtlich der Behandlung des Faschismus. Vor dem Hintergrund der Debatten der letzten 25 Jahre erscheinen die Aufsätze zu diesem Thema in der Zeitschrift des Kreises „Schule und Nation“ plakativ und kaum analytisch. Doch FRITZ HELLINGS Aufsatz von 1966, „Eduard Sprangers Weg zu Hitler“, heute seinen polemischen Charakter vorzuhalten wird dessen historischer Bedeutung nicht gerecht, nämlich ein bis dahin geltendes Tabu gebrochen und damit zumindest zeitlich am Beginn einer Debatte gestanden zu haben, die die Disziplin noch Jahrzehnte beschäftigen sollte.

Unkritisch bleibt das Verhältnis der „Schwelmer“ zum Realsozialismus: Auf der Suche nach Alternativen zur restaurativen Schulpraxis der Bundesrepublik bis in die sechziger Jahre bleiben sie blind gegenüber der politischen Formierung von Schule und Erziehungswissenschaft in der DDR. In der Bundesrepublik bleiben sie marginalisiert, im Osten werden sie hofiert – HELLING wird Ehrendoktor der Humboldt-Universität, und in Prag wird er mit der COMENIUS-Medaille geehrt. Von der ursprünglichen Kritik der Schwelmer an einem staatssozialistischen Modell einer Drillschule blieb an dessen Ende in den siebziger Jahren nichts mehr.

In einer organisationsgeschichtlichen Studie, wie sie der Autor verspricht, hätte

man freilich eine Untersuchung des personellen Umfeldes des Kreises erwartet: Immerhin haben an den Ostertagungen des Kreises in Eisenach und Leipzig in den fünfziger Jahren Hunderte von Pädagogen aus West- und Ostdeutschland teilgenommen, nicht zu reden von der Beteiligung an den Arbeitskreisen, etwa der Geschichtslehrer, dem Landschularbeitskreis und anderen Gruppen. Wer waren die Teilnehmer? Zweifellos nicht nur alte „Entschiedene Schulreformer“. Ausführlich ist die ablehnende Haltung WYNEKENS dokumentiert, aber was ist mit den Vertretern einer Kritischen Pädagogik wie HEINZ JOACHIM HEYDORN und HANS-JOCHEN GAMM, die zwar in der Zeitschrift vertreten waren, sich sonst aber merklich distanziert hielten?

Mit dem linken Aufbruch der Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre verbrauchte sich die „historische Mission“ des Schwelmer Kreises, nämlich in der bundesdeutschen Restaurationszeit die Kontinuität eines linken pädagogischen Diskurses zu sichern. Daß er in der Nähe und mit der organisatorischen und materiellen Unterstützung der DDR operierte, entwertet nicht das Engagement seiner Mitglieder, sondern es wirft ein Licht auf die Schwierigkeiten, sich unter den spezifischen Bedingungen der deutschen Nachkriegszeit quer zu den Schablonen des ‚kalten Krieges‘ stellen zu wollen – eine Position, die angesichts der verbreiteten Freund-Feind-Schemata kaum durchzuhalten war. Es ist das Verdienst des Buchs, daß es unter der Oberfläche der Ost-West-Zuordnungen, die rasch zur Hand sind, zu einer differenzierten Einordnung des Kreises zwischen den pädagogischen und politischen Intentionen seiner Mitglieder und seiner Rolle im ‚kalten Krieg‘ kommt.

KARL-HEINZ HEINEMANN
Dauner Str. 6, 50937 Köln

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im amerikanischen Universitätssystem. (Beiträge zur vergleichenden Bildungsforschung. Bd. 1.) Frankfurt a.M.: Lang 1993. 388 S., DM 95,-.

Mit der Errichtung von Junior Colleges zwischen den Weltkriegen und Community Colleges nach dem Zweiten Weltkrieg hat das amerikanische Universitätssystem eine beispiellose Expansion erlebt; an den über 3000 Institutionen sind heute etwa 11 Millionen Studierende eingeschrieben. Anders als das Schulsystem scheint das Hochschulsystem der USA auch hierzulande über großes Ansehen zu verfügen; im Rahmen der Diskussion um den Qualitätsverlust der deutschen Universitäten in Forschung und Lehre, um Elitenförderung und studienstrukturelle Differenzierung dienen vor allem die USA und die dortigen Spitzenuniversitäten als Referenzbeispiel. Dieser Diskussion, beispielsweise zur ubiquitären Forderung nach vermehrten staatlichen Förderungsmaßnahmen und verbesserten Rahmenbedingungen, bietet GELLERTS Studie ein umfangreiches und detailliertes Informationsmaterial. Er beschreibt und analysiert die institutionellen Wettbewerbsmechanismen der amerikanischen „research universities“ (je nach Kriterienwahl und Einstufung zwischen 180 und 250 Institutionen). Die Befunde der Studie zeigen, wie das System auf allen Handlungsebenen innerhalb dieser Universitäten und zwischen ihnen zu einer permanenten Leistungsorientierung führt. Die Zugehörigkeit einer Institution zur Spitzengruppe der Eliteuniversität sei, so GELLERTS Kernthese, insofern nicht das Ergebnis gezielter Außensteuerung, sondern dieses intra- und interinstitutionellen Wettbewerbs. GELLERTS Interesse ist also nicht auf einen institutionellen oder internationalen Leistungsvergleich gerichtet; die Analyse des amerikanischen For-